

Einfache Anfrage Pellizzari-Lichtensteig vom 19. Juni 2001
(Wortlaut anschliessend)

Aktuelle Angaben zum Thema Lehrermangel

Schriftliche Antwort der Regierung vom 30. Oktober 2001

Clarisse Pellizzari-Lichtensteig erkundigt sich in einer einfachen Anfrage nach der aktuellen Situation im Lehrermarkt der Volksschule im Schuljahr 2001/02 und stellt verschiedene Fragen dazu.

Die Anfrage geht von einem allgemeinen Lehrermangel in der Volksschule aus. Dieser Eindruck entstand in Folge einer gesamtschweizerischen Medienkampagne im Frühsommer dieses Jahres, die hauptsächlich von der prekären Situation im Kanton Zürich ausging. Dem gegenüber hat die Regierung bei der Behandlung von Vorstössen zum gleichen Thema bereits früher darauf hingewiesen, dass es im Kanton St.Gallen auf Grund der Zahl der Diplomierungen an den Seminaren auf das Schuljahr 2001/02 genügend Primarlehrkräfte und einmal mehr zu viele Kindergärtnerinnen geben werde, wogegen auf der Oberstufe, insbesondere bei den Reallehrkräften und den Schulischen Heilpädagogen, neu aber auch bei den Sekundarlehrkräften, nach wie vor ein Mangel an ausgebildeten Lehrkräften herrsche. Der Kanton St.Gallen beteiligte sich an einer gesamtschweizerischen Umfrage der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), die landesweit die Stellensituation zu Beginn des Schuljahrs 2001/02 erhob. Die wichtigsten Ergebnisse sind im Folgenden aufgeführt.

Die offenen Stellen in der Volksschule des Kantons St.Gallen konnten bis auf zehn auf den Schuljahresbeginn 2001/02 besetzt werden. Bei diesen als unbesetzt gemeldeten Stellen wurde das Problem durch Klassenzusammenlegungen, Lektionenabbau oder zusätzliche Überstunden gelöst. Die in den Medien gemachte Vorhersage, dass zum Schuljahresbeginn Klassen ohne Lehrperson sein würden, ist also nicht eingetroffen. Die insgesamt 3965 (auf Vollpensen hochgerechneten) Lehrerstellen im Kanton waren auf Schuljahresbeginn wie folgt besetzt:

- 3658 Stellen oder 92 Prozent mit Lehrkräften mit stufenspezifischem Diplom;
- 190 Stellen oder 5 Prozent mit Lehrkräften mit stufenfremdem Diplom;
- 78 Stellen oder 2 Prozent mit Lehrkräften mit ausländischem Diplom;
- 39 Stellen oder 1 Prozent mit Stellvertretungen ohne Diplom oder mit provisorischen Lösungen. Darunter fallen befristete Stellvertretungen unter sechs Monaten oder die vorübergehende Verpflichtung von pensionierten Lehrkräften bei Bildungsurlauben usw.

Eine Erhebungen der kantonalen Lehrerversicherungskasse über die Austritte auf Ende des Schuljahres 2000/01 und über die Neueintritte auf das Schuljahr 2001/02 ergab folgendes Bild: Von den rund 4000 Lehrerstellen im Kanton waren 468 oder 12 Prozent neu zu besetzen. Bei einem grossen Teil davon handelt es sich um Stellenwechsel innerhalb des Kantons. Insgesamt 83 Lehrkräfte haben in einen anderen Kanton gewechselt, wovon 17 in den Kanton Zürich. Dem gegenüber stehen 98 Zuzüge aus anderen Kantonen, wovon sechs aus dem Kanton Zürich. Insgesamt 54 Austritte hängen mit einer Veränderung der Lebenssituation (Berufswechsel, Weiterstudium, andere Gründe) zusammen und weitere 72 Austritte werden als Berufsunterbruch bezeichnet. Hierbei handelt es sich um Lehrkräfte, die bis dato eine

Anstellung im Kanton St.Gallen hatten. Dem gegenüber sind 130 Lehrpersonen nach einem Urlaub oder anderweitigem Unterbruch der Lehrtätigkeit wieder zurück gekehrt oder neu eingestiegen.

Über die Tätigkeit der diesjährigen Diplomandinnen und Diplomanden des Kindergartens und der Seminare liegen keine gesicherten Daten vor, da sie nach dem Austritt aus den Seminaren nur erfasst werden können, wenn sie eine Lehrstelle im Kanton antreten. Um eine Aussage im Sinn der Anfrage zu machen, müsste man nicht nur wissen, worin ihre momentane Tätigkeit besteht, sondern auch, ob es sich dabei um die Wunsch- oder bloss eine Notlösung handelt. Über die momentane Tätigkeit der aus der Pädagogischen Hochschule (PHS) ausgetretenen Absolventinnen und Absolventen liegen ebenfalls keine gesicherten Daten vor. Hier gilt ausserdem zu berücksichtigen, dass es sich dabei nicht nur um Studierende aus dem Kanton St.Gallen, sondern auch aus sechs Vertragskantonen und dem Fürstentum Liechtenstein handelt. Zudem erfolgt die Diplomierung jeweils im Frühjahr, der Stellenantritt aber im August. Zum Zeitpunkt der Diplomierung haben daher die wenigsten Oberstufenlehrkräfte bereits eine Anstellung. Erfahrungsgemäss ist aber er Anteil derer, die nach der Diplomierung eine Lehrstelle antreten, auf der Oberstufe höher als bei den Kindergärtnerinnen und den Primarlehrkräften. Das hat auch damit zu tun, dass in den letzten Jahren im Kindergarten und in der Primarschule im Kanton St.Gallen – im Gegensatz zu der Oberstufe – zu wenig Stellen zur Verfügung standen.

Lehrkräfte mit ausländischem Diplom versehen über alle Stufen betrachtet 76 oder weniger als 2 Prozent der 3965 Lehrstellen im Kanton. Erwartungsgemäss ist dieser Anteil bei den Reallehrkräften mit 24 oder 6 Prozent am höchsten. Viele davon unterrichten schon längere Zeit und mit gutem Erfolg in unserem Kanton. Von den 17 auf dieses Schuljahr neu in die Versicherungskasse aufgenommenen Lehrkräften mit ausländischem Diplom unterrichten 12 in der Realschule oder als Schulische Heilpädagoginnen, das heisst in Bereichen mit akutem Mangel an Lehrkräften. Derzeit sind in der Realschule 72 Prozent der Stellen mit ausgebildeten Lehrkräften besetzt, bei den Schulischen Heilpädagogen und Lehrkräften der Kleinklassen sind es 64 Prozent. Zu bedenken gilt, dass es sich bei den «nicht ausgebildeten» Lehrkräften zumeist um Personen mit einer Erstausbildung als Lehrkraft, aber (noch) ohne die Zusatzausbildung für die Realstufe an der PHS oder für Schulische Heilpädagogik am Heilpädagogischen Seminar (HPS) Zürich handelt. Sowohl am HPS als auch in der Reallehrerausbildung an der PHS studieren zur Zeit mehr Personen als im Durchschnitt der vergangenen Jahre. Die Zahl der mit Personen ohne Lehrerdiplom besetzten Stellen ist mit 26 gering. Dabei handelt es sich in der Regel um akute Notlösungen mittels Stellvertretungen. Unter den dafür eingesetzten Personen sind sehr oft angehende Studentinnen und Studenten der Sekundarlehrerausbildung, die auf diese Weise erste Berufserfahrungen verschaffen möchten.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die der Anfrage zu Grunde liegenden Befürchtungen für die Stellensituation auf das Schuljahr 2001/02 für den Kanton nicht bewahrheitet haben. Das schliesst aber nicht aus, dass einzelne Schulgemeinden erhebliche Probleme mit der Stellenbesetzung hatten. Schwierigkeiten gab es vor allem in kleineren und verkehrsmässig peripher gelegenen Schulen. Es gibt aber auch Hinweise darauf, dass das interne Schulklima und die lokalen Anstellungsbedingungen wichtige Faktoren der Attraktivität einer Schulgemeinde sind. Das Erziehungsdepartement wird seine Massnahmen für die längerfristige Sicherung der Lehrkräfte mit denen der anderen Kantone im Rahmen der EDK-Kampagne «Perspektiven des Lehrerberufs» koordinieren.

30. Oktober 2001

Einfache Anfrage Pellizzari-Lichtensteig: «Aktuelle Angaben zum Thema Lehrermangel

Mit Sofortmassnahmen wie der Schaffung von Zusatzmodulen für Schüler und Schülerinnen der DMS und BMS will die Regierung das Problem des drohenden Lehrermangels wirksam bekämpfen. Um sich aber ein Bild über die aktuelle Situation machen zu können, ersuche ich die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen (Angaben in Prozenten):

- 1.a) Wie viele Abgänger und Abgängerinnen der Pädagogischen Hochschule St.Gallen treten mit Schuljahresbeginn 01/02 eine Stelle an einer Oberstufe an?
 - b) Wie viele dieser Abgänger und Abgängerinnen treten eine Stelle in der Wirtschaft oder in einem anderen Tätigkeitsbereich an?
2. Wie viele Abgänger und Abgängerinnen der Pädagogischen Hochschule St.Gallen und wie viele der st.gallischen Lehrerseminarien treten eine Stelle ausserhalb des Kantons an?
3. Wie viele Stellen auf der Primar-, Real- und Sekundarstufe I werden mit Lehrkräften aus dem Ausland besetzt?
- 4.a) Wie viele Stellen auf Primar- und Oberstufe werden mit Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern wie z.B. Maturanden und Maturandinnen besetzt?
 - b) Was wird zu deren Betreuung unternommen?
5. Wie viele Stellen für Schulische Heilpädagogen (Kleinklassen inkl. ISF) können nicht mit Fachkräften mit heilpädagogischer Ausbildung besetzt werden?
6. Müssen infolge Lehrermangels Klassen zusammengelegt werden?»

19. Juni 2001